



Konzeption

Evangelischer Kindergarten Schloßstraße



Evangelischer Kindergarten
Schloßstraße

Schloßstraße 40
74193 Schwaigern
Tel.: 07138 / 7824

e-mail:
evang.kiga.Schwaigern@t-online.de

Träger:

Evangelische Kirchengemeinde
Schloßstraße 9
74193 Schwaigern
Tel.: 07138 / 920600

e-mail:
evang.pfarramt.schwaigern@t-online.de

Ausgabe
2019

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers
2. Leitbild unserer Einrichtung
3. Institution
 - 3.1. Unser Kindergarten als Teil ...
 - 3.1.1. ... der Evangelischen Kirchengemeinde / Profil des Trägers
 - 3.1.2. ... der Stadt Schwaigern
 - 3.1.3. ... der Lebenssituation / Lebensumfeld der Kinder
 - 3.2. Unser Team
 - 3.3. Zielgruppe
 - 3.4. Unser Auftrag
 - 3.4.1. Gesetzliche Grundlagen (in Auszügen)
 - 3.4.2. Unsere Aufgaben in aller Kürze
4. Rahmenbedingungen / Ressourcen
 - 4.1. Räume und Ausstattung
 - 4.1.1. Grundriss des Kindergartens
 - 4.2. Unser Angebot
 - 4.3. Kommunikation und Organisation
 - 4.3.1. Zusammenarbeit im Team
 - 4.3.2. Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger
 - 4.3.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 - 4.3.4. Zusammenarbeit mit der Sprachförderkraft / Spatz
5. Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit
 - 5.1. Das Bild vom Kind
 - 5.2. Das Anliegen unserer täglichen Arbeit mit den Kindern
 - 5.3. Gruppenübergreifendes Arbeiten
 - 5.4. Unser Tagesablauf
 - 5.4.1. Kleinkindgruppe
 - 5.4.2. Kindergartengruppe
 - 5.4.3. Mittagessen
 - 5.5. Übergänge
 - 5.5.1. Aufnahmekriterien

- 5.5.2. Aufnahmegespräch und Eingewöhnungszeit
 - 5.5.3. Übergang Krippe – Kindergarten
 - 5.5.4. Übergang Kindergarten – Schule
- 5.6. Beobachtung / Dokumentation / Portfolio
- 5.7. Partizipation ...
 - 5.7.1. ... in der Krippe
 - 5.7.2. ... im Kindergarten
- 5.8. Beschwerdemanagement ...
 - 5.8.1. ... im Allgemeinen
 - 5.8.2. ... für U3 - Kinder
 - 5.8.3. ... für Ü3 - Kinder
- 5.9. Integration und Inklusion
- 5.10. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / §8a SGB VIII
- 6. Umsetzung des Orientierungsplans
- 7. Zusammenarbeit mit den Eltern
- 8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung
 - 8.1. Fort- und Weiterbildung
 - 8.2. Teamentwicklung
 - 8.3. Ermittlung der Zufriedenheit
 - 8.4. Evaluation
 - 8.5. QM Prozess
- 9. Quellennachweis
- 10. Anhang
- 11. Impressum

Zur besseren Lesbarkeit wurde durchgängig die weibliche Bezeichnung, z.B. Bezugserzieherin, verwendet. Selbstverständlich sind auch immer die männlichen Vertreter des Berufsstandes und alle pädagogischen Fachkräfte, die zum erweiterten Fachkräftecatalog gehören, gemeint.

1. Vorwort des Trägers

Anforderungen und Angebote in Tageseinrichtungen für Kinder haben sich in den letzten Jahren sehr gewandelt. So ist auch immer wieder eine Anpassung der Konzeption unseres Kindergartens notwendig, um den neuesten Entwicklungen und gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen. Die jetzt überarbeitete Konzeption nimmt so auch die neuen Impulse aus der Qualitätsoffensive Schwaigern auf. So hat der Kindergarten Schloßstraße Anteil an der Gesamtkonzeption der Kinderbetreuung in Schwaigern und bewahrt doch zugleich sein spezifisches Profil.

In unserer Gemeinde hat die Kindergarten-Arbeit eine lange Tradition. Darum hat der Kindergarten in unserer Gemeinde einen wichtigen Stellenwert. Zugleich sehen wir uns aber auch herausgefordert, uns den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen und Bedürfnissen der Familie zu stellen.

Dabei bleibt uns das Leitbild einer Familie, in der Kinder Wärme, Nähe, Anerkennung und Förderung erfahren, wichtig. Die Arbeit in unseren Kindergärten soll die Familien dabei unterstützen.

Vorrangig dabei ist es uns, ein Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder als familienunterstützendes Angebot zu machen, das die Familien entlastet und fördert.

Dabei sind uns alle Kinder und ihre Familien in Schwaigern willkommen.

Als Einrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde ist uns der Kindergarten aber auch als Teil des Gemeindeaufbaus wichtig.

Durch die Gestaltung des pädagogischen Alltags, durch die Begegnung mit biblischen Geschichten, durch ein liebevolles Eingehen auf die Kinder, begegnen die Kinder in unserem Kindergarten Gott als dem liebevollen Vater und Herrn ihres Lebens.

In der Beteiligung am Gemeindeleben erfahren Eltern und Kinder Gemeinde als Ort der Gemeinschaft, in der sie eine Heimat finden können.

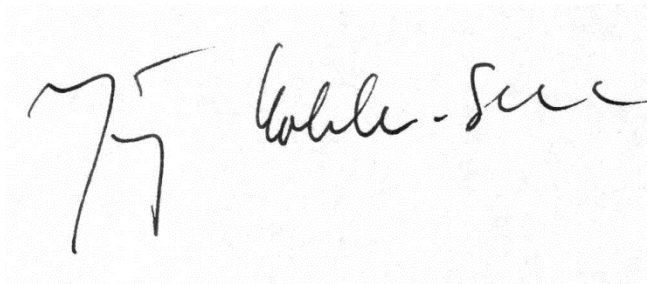
Durch besondere Angebote wie kindgerechte Gottesdienste erleben die Kinder Spiritualität und gottesdienstliches Leben.

Als diakonisch offene Gemeinde sind wir offen für besondere Situationen der Familien, in denen sie Unterstützung benötigen. Dabei ist uns wichtig, dass

auch Kinder mit besonderem Förderbedarf einen Platz in unserer Einrichtung haben und selbstverständlich dazu gehören.

Wir freuen uns darüber, dass wir ein engagiertes und kompetentes Team von Erzieherinnen im Kindergarten haben, die an all diesen Anliegen mitarbeiten und sie auch umsetzen.

So wünsche ich dem Kindergarten, den Kindern und den Erzieherinnen, dass Sie auch weiterhin mit Freude mit dabei sind in unserer bunten Kirchengemeinde Schwaigern.

A handwritten signature in black ink on a light-colored background. The signature consists of a stylized 'JS' followed by the name 'Kohler-Schunk' in a cursive script.

Pfarrer Jörg Kohler-Schunk

Schwaigern, im Sommer 2019

2. Leitbild unserer Einrichtung

Wir sind auf den christlichen Glauben bezogen

Wir wollen, dass Kinder die Liebe Gottes auf eine kindgemäße Art erleben. Die Zuwendung Gottes zu jedem Menschen, das Vertrauen auf ihn und die Achtung untereinander leiten uns dabei. Betreuung, Bildung, Erziehung und Evangelium gehören bei uns zusammen.

Wir sind für alle Kinder da

Bei uns sind Kinder verschiedener Konfessionen, Religionen und Nationalitäten willkommen. Wir begegnen einander in gegenseitigem Respekt und achten die Würde des anderen. Wir sind für die Kinder Wegbegleiter und nehmen sie ernst. Wir fördern sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand. In der Gemeinschaft erleben sie Liebe, Angenommensein und Geborgenheit.

Ziele

Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung führen wir die Kinder unter anderem zur Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit heran.

Wir sind für die Eltern und Familien da

Wir unterstützen die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Kindergarten und Elternhaus ergänzen einander und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Wir arbeiten im Team

Wir achten einander mit unseren jeweiligen Fähigkeiten und Stärken. Wir gehen im Team vertrauensvoll miteinander um. Das stärkt unsere gemeinsame Verantwortung.

Der Betriebsablauf ist klar strukturiert und organisiert. Mit den vorhandenen Ressourcen gehen wir verantwortlich und wirtschaftlich um.

Wir in der Kirchengemeinde

Der Kindergarten steht in Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde. Wir bringen uns aktiv in das kirchliche Leben ein. Die Kirchengemeinde sichert und unterstützt die Qualität und Weiterentwicklung des Kindergartens.

Zusammenarbeit

Der Kindergarten und die Kirchengemeinde als Träger arbeiten mit der Stadt offen und vertrauensvoll zusammen. Um den Kindern die bestmögliche Entwicklung zu bieten, kooperieren wir mit Schulen, Sonderschulen, Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen, Ämtern, Ärzten und anderen Einrichtungen. Außerdem sind wir Mitglied im Evangelischen Landesverband für Kindertagesstätten in Württemberg.

3. Institution

3.1. Unser Kindergarten als Teil ...

3.1.1. ... der Evangelischen Kirchengemeinde / Profil des Trägers

Die Zuwendung Jesu zu den Kindern ist der Grundimpuls für unsere evangelische Kindergartenarbeit: **„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes“ (Lutherbibel – Lukas 18,16)**. Diese Aufforderung heißt für uns, Kindern Raum zu geben, in dem sie gut betreut und gefördert werden. Darum ist die Kindergartenarbeit schon seit vielen Jahren ein wichtiger Pfeiler unserer Gemeindegemeinschaft.

Der Evangelische Kindergarten in unserer Trägerschaft stellt sich den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien in diakonischer Verantwortung der Kirchengemeinde. Sie erfüllt damit zugleich einen Teil ihrer Verpflichtung, die sie mit der Taufe von Kindern übernimmt. Der Kindergarten ist somit ein Bestandteil der Gemeindegemeinschaft und des Gemeindeaufbaus.

Dabei richtet sich das Angebot unseres Kindergartens an Familien unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur. Da **„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde“ (Lutherbibel – 1. Timotheus 2,4)** hat der Kindergarten in unserer Trägerschaft zugleich eine über die Kirchengemeinde hinausgehende sozial-integrative Funktion:

In Betreuung, Bildung und Erziehung soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Die Kinder sollen darüber hinaus Erfahrungen mit Inhalten und Formen unseres christlichen Glaubens machen.

Im Erzählen biblischer Geschichten, mit Bildern und Symbolen, Gebeten und Liedern, sowie im Vorbereiten und Feiern kirchlicher Feste und Gottesdienste in der Kirchengemeinde, soll den Kindern christlicher Glaube erfahrbar gemacht werden. Eltern, Erziehungsberechtigte und Familien werden darin einbezogen. Der Kindergarten will auch für sie Ort der Begegnung sein:

- mit anderen Kindern und Familien
- mit der Kirchengemeinde
- mit dem christlichen Glauben



3.1.2. ... der Stadt Schwaigern

Unsere Einrichtung befindet sich in ländlicher Umgebung mit einer intakten Infrastruktur. Man bekommt im Ort nahezu alles, was man zum täglichen Leben benötigt.

Die ärztliche Versorgung wird durch unterschiedliche Ärzte sichergestellt.

In Schwaigern praktizieren unter anderem Kinderärzte, Physiotherapeuten, Logopäden und Ergotherapeuten. Mehrere Apotheken sind ansässig.

Eltern haben die Auswahl zwischen mehreren städtischen Kindergärten, einem Waldorfkindergarten und unserem evangelischen Kindergarten. Im Ort befindet sich eine Grund- und Förderschule sowie eine Gemeinschaftsschule. Die Mediathek hat ein umfassendes Angebot an Literatur, Spielen und Medien für Erwachsene und Kinder. Es stehen Volkshochschulkurse und verschiedene Vereine zur Auswahl.

Die beiden Kirchen sowie die Liebenzeller Gemeinschaft bieten Spielkreise und Gruppen für Kinder und Jugendliche an.

Als weitere Freizeitbeschäftigung kann man das Freibad oder den „Tierpark im Leintal“ besuchen.

Es gibt mehrere Landwirtschafts-, Gastronomie-, Industrie- und Handwerksbetriebe. Im Haupt- als auch im Nebenerwerb gibt es zahlreiche Weinbaubetriebe.

An historischen Gebäuden hat Schwaigern das Schloss der Grafen von Neiperg mit der noch teilweise erhaltenen Stadtmauer, die alte Johanneskirche und verschiedene Fachwerkhäuser zu bieten.



Positiv sind auch die regelmäßigen Stadtbahnverbindungen nach Heilbronn und Karlsruhe sowie Busverbindungen nach Massenbach, Massenbachhausen, Niederhofen, Leingarten und Heilbronn.

3.1.3. ... der Lebenssituation / Lebensumfeld der Kinder

Der Kindergarten liegt in einem älteren Wohngebiet. Im direkten Umfeld des Kindergartens befinden sich das Gemeindehaus und die Jugendräume der evangelischen Kirchengemeinde. Diese Räumlichkeiten können von unserem Kindergarten mit genutzt werden.

In nächster Nähe befindet sich auch die Grund- und Förderschule. Unser Gebäude liegt zentral, nahe am Ortskern. Der Verkehr in der anliegenden Schloßstraße ist auf 30 km/h begrenzt, wobei die Durchfahrtsstraße von Schwaigern ebenfalls direkt am Kindergarten vorbeiführt. Diese Straße wird sowohl von Personenkraftwagen als auch von Linienbussen und Lastwagen genutzt. Der Eingang zum Kindergarten befindet sich jedoch auf der Seite der Schloßstraße. Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens erstreckt sich über Schwaigern mit allen Teilorten. Die Eltern können sich zwischen den verschiedenen Angeboten (Regelzeit, verlängerte Öffnungszeit, Ganztagsbetreuung) der unterschiedlichen Kindergärten entscheiden. Die Kindergartenanmeldung erfolgt über die Stadt Schwaigern.

Für Familien mit Kindern sind genügend öffentliche Spielplätze und Grünflächen in Schwaigern vorhanden.

Zwischen den Familien unserer Einrichtung bestehen unterschiedliche Kontakte. Durch unseren Kindergarten, Mutter-Kind-Kreise, Spielkreise, Turnvereine, Chor, Fußball etc. können Eltern untereinander Bekanntschaften knüpfen. So entstehen bei den Kindern öfters Freundschaften, welche auch außerhalb des Kindergartens vertieft und gepflegt werden können.

Interessierte Familien haben die Möglichkeit, sich am kirchlichen Gemeindeleben zu beteiligen und einzubringen. Somit erhalten viele Kinder die Möglichkeit, schon früh religiöse Erfahrungen zu sammeln.

3.2. Unser Team

In unserer Einrichtung arbeiten Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Sprachförderkräfte (Spatz) und PIA-Auszubildende. Außerdem wird unser Team zeitweise von Praktikanten der Fachschule sowie von BORS, BOGY oder Ähnlichem unterstützt.

3.3. Zielgruppe

Unser Angebot richtet sich an Familien mit Kindern im Alter vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Wir möchten die Erziehung der Kinder in ihren Familien ergänzen und unterstützen. Jedes Kind soll in seiner Entwicklung begleitet und gefördert werden. Deshalb ist uns eine intensive, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Elternhaus wichtig.

Kinder mit besonderem Förderbedarf sind uns willkommen. Sofern dies die räumlichen und personellen Rahmenbedingungen zulassen, können sie in unserer Einrichtung aufgenommen werden.



3.4. Unser Auftrag

Unsere Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Die gesetzlichen Grundlagen hierfür finden sich im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII).



3.4.1. Gesetzliche Grundlagen (in Auszügen)

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

Absatz 1: *„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“¹*

Absatz 2: *„Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“²*

Absatz 3: *„Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere:*

- 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,*
- 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,*
- 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren schützen,*
- 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“³*

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Absatz 4: *„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch zu erbringen, ist sicherzustellen, dass:*

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*

¹ Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe (2014) S. 28

² Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe (2014) S. 28

³ Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe (2014) S. 28

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“⁴

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

Absatz 1: „Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.“⁵

Absatz 2: „Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“⁶*

Absatz 3: „Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“⁷

⁴ Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe (2014) S: 38

⁵ Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe (2014) S. 42

⁶ Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe (2014) S. 42

⁷ Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe (2014) S. 42

3.4.2. Unsere Aufgaben in aller Kürze

- Dem Kind durch den Aufbau verlässlicher Beziehungen und Bindungen emotionale Sicherheit geben
- Durch gezielte Beobachtungen den Entwicklungsstand des Kindes erfassen und auf dieser Grundlage die Lernfreude des Kindes anregen, stärken und erhalten, um so Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen
- Dem Kind durch Vorbild und vielfältige Anregungen ermöglichen, seinen Wortschatz kontinuierlich zu erweitern und seine Sprachfähigkeit auszubauen
- Das Kind zur Selbständigkeit und Eigenaktivität ermutigen
- Die schöpferischen Kräfte des Kindes, unter Berücksichtigung der individuellen Neigungen sowie Begabungen, fördern
- Dem Kind Grundwissen über seinen Körper vermitteln
- Die körperliche Entfaltung fördern
- Dem Kind ein Grundwissen über biblische Geschichten und christliche Werte im gemeinsamen Leben vermitteln
- Entfaltung der geistigen Fähigkeiten ermöglichen
- Durch ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten elementare Umweltkenntnisse vermitteln
- Das Kind in seiner Konfliktlösefähigkeit zu unterstützen und zu stärken
- Das Kind seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe finden und erfahren lassen
- Das Kind an Entscheidungen beteiligen
- Dem Kind die Möglichkeit geben, je nach seinem Interesse und seinem Entwicklungsstand an unterschiedlichen Aktivitäten teilzunehmen
- Wir möchten das Kind auf den Übergang in die Schule vorbereiten, um ihm einen guten Start zu ermöglichen



4. Rahmenbedingungen / Ressourcen

4.1. Räume und Ausstattung

Unser dreigruppiger Kindergarten hat eine Nutzfläche von ca. 345 m².

Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppenräume. Die Gruppenräume der Kindergartenkinder sind durch Regal- und Schrankelemente in verschiedene Spielbereiche aufgliedert. Puppenecke, Bauecke, Lesecke, Mal- und Basteltisch, Bereich für Tischspiele und ein Frühstückstisch. Das Prinzip der Raumteilung ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten und stärkt das soziale Miteinander.

Das zwischen den Gruppenräumen liegende Nebenzimmer wird als Klein- und Intensivgruppenraum genutzt. Ebenso steht es wie der Flur- und Garderobenbereich zum Spielen für alle Kindergartenkinder zur Verfügung. Dort dürfen die Kinder zeitweise auch alleine spielen. Dafür gelten gewisse Regeln und Vorgaben, die mit den Kindern auch immer wieder besprochen werden.



Der Raum der Kleinkindgruppe ist auf die besonderen Bedürfnisse der jüngeren Kinder zugeschnitten. Neben



Neben viel freier Fläche gibt es eine Polsterlandschaft zum Klettern, Rutschen und Hüpfen, ein Sofa zum Vorlesen von Bilderbüchern, einen Hängesitz zum Schaukeln, eine Puppenecke, ein Bereich zum Malen, Kneten und Schneiden sowie eine Bauecke und den Esstisch.



Das angrenzende Nebenzimmer dient bei Bedarf als Ruheraum für die Kinder der Kleinkindgruppe. Wenn kein Kind schläft, wird der Raum als Spielzimmer genutzt und bietet Rückzugsmöglichkeiten für mehrere Kinder.



Die Küche wird von allen drei Gruppen zum Kochen und Backen genutzt. Sie dient auch zum Entgegennehmen des Mittagessens vom Restaurant Perker's und zum Abspülen des benötigten Geschirrs.

Zusätzlich steht ein Allzweckraum zum Malen, Matschen, Tonen und für Kleingruppenarbeiten zur Verfügung.

Zum Sanitärbereich gehören vier Kinderwaschbecken und vier Kinder-toiletten mit entsprechenden Aufsätzen für Kleinkinder.





Außerdem gibt es eine Toilette für Erwachsene und einen separaten Wickelraum mit Waschbecken.

Das Büro ist gleichzeitig Personalraum und wird auch für Elterngespräche, Teamsitzungen und Dienstbesprechungen genutzt.

Ein kleiner Materialraum bietet Platz für allerlei Materialien.

Da uns ein Bewegungsraum fehlt, gehen wir zum Turnen in den großen Saal im Gemeindehaus direkt neben dem Kindergarten. Dafür steht jeder Gruppe ein Vormittag zur Verfügung.

Im Untergeschoss des Kindergartens befindet sich ein Werkraum. Außerdem gibt es eine Waschküche mit Waschmaschine und Trockner. Hier waschen wir Geschirrhandtücher, Spüllappen, Handtücher für U3-Kinder und Sonstiges. Zudem befinden sich im Keller zwei Materialräume und ein Abstellraum für Hygieneartikel.



Unser Außengelände für die Kindergartengruppen mit verschiedenen Spielgeräten, einem Hartplatz, einem Sandkasten sowie einer Rasenfläche bietet den

Kindern viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und auszutoben. Es gibt auch Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten, die gerne wahrgenommen werden.



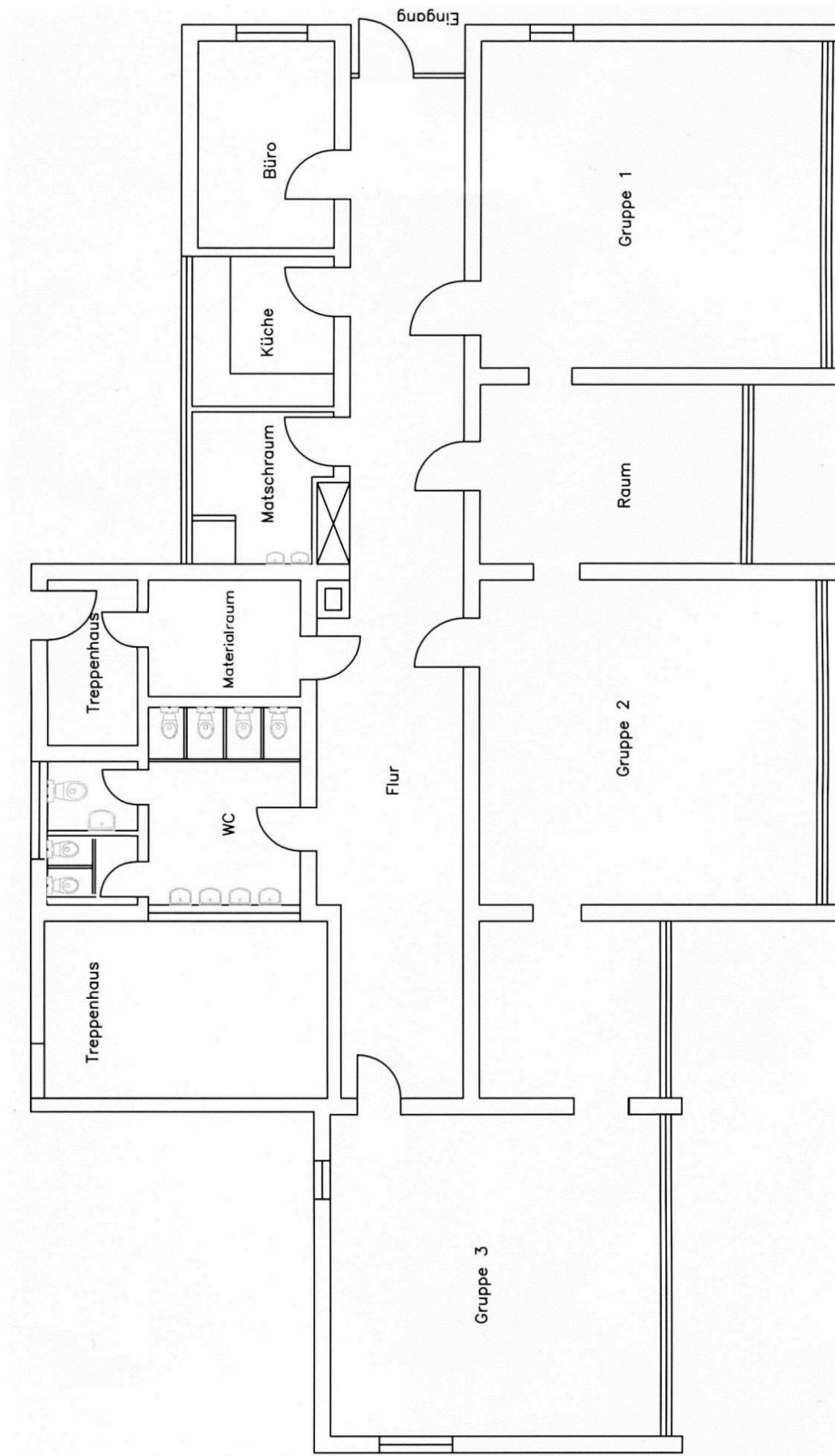
Ein Wasserlauf mit Wasserpumpe lädt die Kinder im Sommer zum Experimentieren ein.

Um den kleinen Kindern einen guten Kontakt zu den größeren Kindern zu ermöglichen, besuchen die Krippenkinder regelmäßig das Außengelände der Kindergartenkinder.

Die Kleinkindgruppe hat einen separaten Außenspielbereich mit verschiedenen altersentsprechenden Spielgeräten.



4.1.1. Grundriss des Kindergartens



Es gab bauliche Veränderungen, die in diesem Plan nicht aufgezeichnet sind. Vom Umbau liegt uns kein neuer Grundrissplan vor.

4.2. Unser Angebot

Eine Krippengruppe (U3)

- Für Kinder ab dem vollendeten 1. Jahr bis 3. Jahr
- Mit 10 bis 12 Plätzen – unterschiedliche Betreuungszeiten (3, 4 oder 5 Tage) wählbar
- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7:30 – 13:30 Uhr

Zwei verlängerte Öffnungszeiten (VÖ) – Gruppen / Kindergartengruppen

- für Kindergartenkinder ab dem vollendeten 3. Jahr bis zum Schuleintritt
- mit jeweils 25 Plätzen
- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7:30 – 13:30 Uhr

Ferienzeiten

Für alle Kindergärten in Schwaigern gilt die Höchstgrenze von 29 Schließtagen. Im Einvernehmen mit den pädagogischen Fachkräften, dem Träger und dem Elternbeirat wird der Ferienplan festgelegt. Die Sommerferien orientieren sich an den Schulferien und betragen in allen Einrichtungen von Schwaigern 15 Tage. Die anderen Ferientage werden auf das Jahr verteilt. Die Eltern werden rechtzeitig über die Ferienplanung informiert.

4.3. Kommunikation und Organisation

4.3.1. Zusammenarbeit im Team

Wöchentlich treffen sich die pädagogischen Fachkräfte zu einer Teamsitzung. Bei den Teamsitzungen werden gruppenübergreifende pädagogische und organisatorische Themen besprochen. Darunter fällt das Planen von Festen, Gottesdiensten, gruppenübergreifenden Angeboten, Ausflügen, Vorbereitungen der Elternabende oder pädagogischen Themen wie z. B. Fallbesprechungen, Beobachtungen, Portfolio, Projekte und Aktionen. Grundlage unserer Zusammenarbeit ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang. Da uns

bewusst ist, dass jede pädagogische Fachkraft ihre Ressourcen mitbringt, setzen wir diese gezielt ein.

Jede pädagogische Fachkraft macht in regelmäßigen Abständen ein gruppenübergreifendes Angebot.

Innerhalb der Gruppe besprechen die pädagogischen Fachkräfte ihren eigenen Wochenablauf und die Situation ihrer Gruppe. Den Zeitpunkt ihres Treffens bestimmen die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte selbst.

Mindestens halbjährlich findet ein Gesamtteam mit der Fachberaterin des evangelischen Kirchenbezirks Brackenheim statt, bei Bedarf auch öfter.

Zweimal im Jahr trifft sich das Team zu einem pädagogischen Tag. Dafür ist an einem Tag die Einrichtung geschlossen.

Einmal im Jahr nehmen die pädagogischen Fachkräfte an dem Mitarbeiterausflug des Kirchenbezirks Brackenheim teil.

4.3.2. Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

Träger des Kindergartens ist die evangelische Kirchengemeinde Schwaigern. Vertreten wird der Kindergarten durch den 1. Vorsitzenden des Kirchengemeinderats.

Für den Kindergarten unmittelbar zuständig ist der im Kirchengemeinderat gebildete Kindertagenausschuss. Dieser wird wie der Kirchengemeinderat für 6 Jahre gewählt und vertritt die Belange des evangelischen Kindergartens. In regelmäßigen Abständen trifft sich der Pfarrer mit dem gesamten Fachpersonal des Kindergartens zu einer Dienstbesprechung. Die pädagogischen Fachkräfte bringen hier ihre aktuellen Anliegen sowie Wünsche und Anregungen der Eltern vor.

4.3.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir legen Wert auf die Kooperation mit Lehrern, Ärzten, Therapeuten und sonstigen Fachleuten unterschiedlicher Institutionen und Einrichtungen. Hierzu zählt die Frühberatung & Frühförderung Schwaigern, Frühe Hilfen Heilbronn, das SPZ Heilbronn (Gesundbrunnen) sowie weitere Institutionen des Gemeinwesens wie zum Beispiel das Landratsamt und Gesundheitsamt.

Eine umfangreiche Zusammenarbeit findet mit der Sonnenberg-Grundschule Schwaigern statt. Bei Bedarf arbeiten wir auch mit anderen Schulen zusammen. Die Kooperation mit den unterschiedlichen Schulen ist besonders bei Fragen rund um die Einschulung unabdingbar.

Zwischen den pädagogischen Fachkräften unseres Kindergartens und den Grundschullehrerinnen finden Treffen statt.

Mit weiterführenden und berufsbildenden Schulen arbeiten wir im Rahmen von Berufsfindungs- und Sozialpraktika sowie zur beruflichen Ausbildung zusammen.

Im Bedarfsfall kooperieren wir mit Therapeuten und arbeiten gegebenenfalls mit diesen zusammen.

Es finden regelmäßige Leiterinnenkonferenzen statt. Hier treffen sich die Leiterinnen der kirchlichen und städtischen Einrichtungen von Schwaigern. Bei diesen Treffen ist auch die für die Kindergärten zuständige Rathausangestellte für Betreuung und Bildung anwesend. Viermal im Jahr organisiert die Kita-Fachberatung des Kirchenbezirkes Brackenheim Leitungskonferenzen für Kita LeiterInnen im Kirchenbezirk und führt diese auch durch.

Unser Netzwerk:



4.3.4. Zusammenarbeit mit der Sprachförderkraft / Spatz⁸

Die Sprachförderung „Spatz“ vom Land Baden-Württemberg und dem Ministerium Kultur Jugend und Sport, wird in der Tageseinrichtung angeboten.

Die Gruppenstärke beläuft sich auf 7 Kinder.

Die ganzheitliche Förderung der Sprachkompetenz steht im Vordergrund.

Die intensive Sprachförderung baut auf der allgemeinen sprachlichen Bildung auf und wird vertieft. Die Angebote orientieren sich in ihrem Aufbau und der Auswahl der Methoden am kindlichen Lernen.

Inhaltliche Leitziele:

Den Sprachbesitz der Kinder aufmerksam wahrnehmen

Den Kindern das eigene Sprechvermögen und Hörverstehen bewusst werden lassen

⁸ Von der Sprachförderkraft verfasst.

Für die Kinder Anlässe und Lernkontexte einrichten, in denen sie ihr Hörverstehen und Sprechvermögen in den folgenden Förderbereichen erweitern. Die Förderbereiche an wichtigen Themenfeldern der Spracherziehung orientieren. Die Sprachförderung wird vielschichtig ausgelegt, sei es durch Geschichten, Bildtafeln, dem eigenen Erzählen, Eindrücke wiedergeben, Erlebtes zu erzählen.

Umsetzung und Vertiefung durch Gestalten, nur um ein Beispiel zu nennen.

Den Kindern beim Sprechen zuhören, zum Nacherzählen ermuntern, altersgemäß das Sprachvermögen schulen.

Den Kindern beim Hören und Zuhören die Aussprache verfeinern (Phonologie, Intonation)

Mit den Kindern in ihrer Umwelt auf Wörter- Schatzsuche gehen (Lexik, Semantik)

Den Kindern durch Fragen und Antworten, Erzählen und Zuhören das Wechselspiel von Hören und Sprechen erschließen (Kommunikation)

Den Kindern beim Spielen oder musizieren, bei Rede und Gegenrede den Wert von Regeln für Sprache erkennen lassen. (Syntax)

Den Kindern über Alltagssituationen unterschiedliche Sprach- und Mittelformen erschließen (Textarten)

Sprache ist auch ein Instrument um Anerkennung zu bekommen und Wohlbefinden zu erfahren

Sprache, die dazu hilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Sprache nutzen um sich auszudrücken.

Sprache entfalten, um mit anderen zu leben.



5. Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

5.1. Das Bild vom Kind

Wir sehen das einzelne Kind als Individuum, als Geschöpf Gottes mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten.

Kinder sind neugierige, wissbegierige, bewegungs- und handlungsfreudige junge Menschen und zum Leben motiviert.

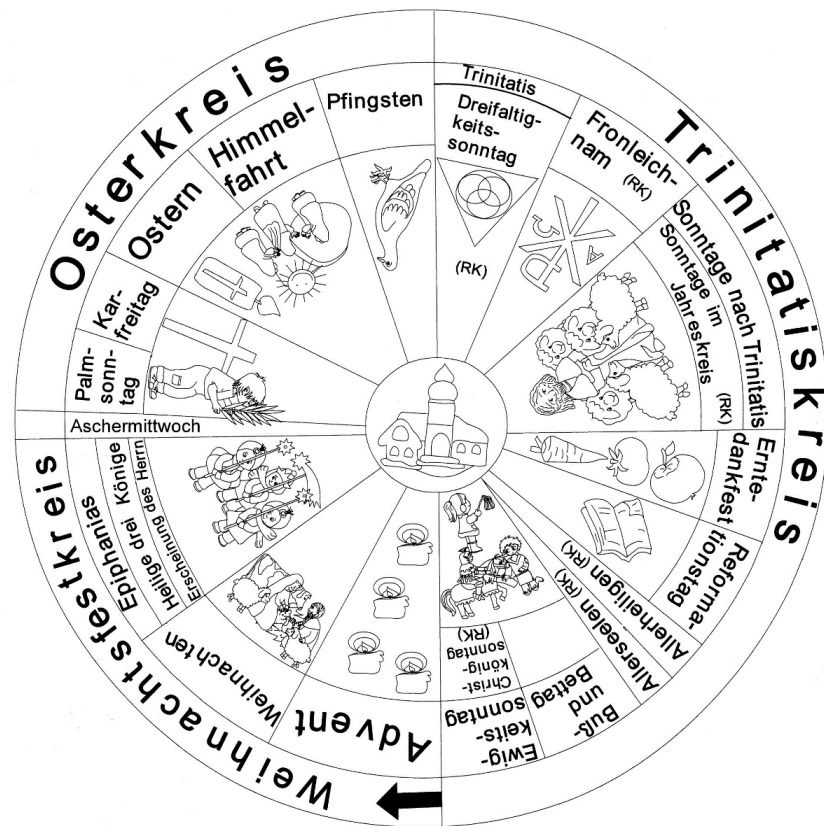
Wir möchten das Kind in seiner individuellen Entwicklung begleiten und fördern. Deshalb dokumentieren wir unsere Beobachtungen in regelmäßigen Abständen.

5.2. Das Anliegen unserer täglichen Arbeit mit den Kindern

Als evangelischer Kindergarten ist für uns die religiöse Erziehung der Kinder mitunter ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Durch biblische Geschichten, Lieder und Gottesdienste, die sich am kirchlichen Jahreskreis anlehnen, können die Kinder Erfahrungen mit dem christlichen Glauben machen.

*Du hast ein Recht, genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es
die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch. (Janusz Korczak)*

Kirchlicher Jahreskreis



Da jedes Kind ein Teil unserer Gesellschaft ist, ist es uns wichtig, es zu einer sozialkompetenten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranzuführen. Außerdem legen wir Wert darauf, die Eigenverantwortlichkeit der Kinder zu fördern.

5.3. Gruppenübergreifendes Arbeiten

Um den Kindern mehr Sozialkontakte zu ermöglichen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln, finden regelmäßig gruppenübergreifende Angebote und gruppenübergreifende Spielphasen statt. Jede pädagogische Fachkraft gestaltet gleichverantwortlich Aktivitäten, bei denen die Kinder aus allen drei Gruppen teilnehmen können.

Unsere gruppenübergreifende Arbeit spiegelt sich in:

- gegenseitigen Besuchen von einzelnen Kindern in den benachbarten Gruppen
- der Nutzung von Garten, Nebenraum und Flur
- verschiedenen Angebote mit unterschiedlichen Zielsetzungen
- der Durchführung von Festen, Beiträgen in Gottesdiensten, Ausflügen, Elternaktivitäten
- dem Vorlesen von Büchern unserer Vorlesepatin
- der Kooperation mit der Grundschule
- Angeboten hinsichtlich der Migration
- verschiedenen Essenssituationen in unterschiedlichen Gruppenräumen
- gemeinsamen Teamsitzungen mit allen pädagogischen Fachkräften

5.4. Unser Tagesablauf

Unseren Tagesablauf gestalten wir so, dass die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Dabei wechseln sich Phasen, in denen die Kinder selbstbestimmt handeln, mit Phasen, in denen pädagogische Impulse (Aktivitäten, Angebote, Projekte, Kooperation, Migration, Turnen) gegeben werden, ab.

Die Angebote finden sowohl innerhalb der Gruppen als auch gruppenübergreifend statt.

Feste Rituale strukturieren den Tagesablauf und geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.

5.4.1. Kleinkindgruppe

Ab 7.30 Uhr können die Kinder in die Kleinkindgruppe gebracht werden. Sie werden von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Bei der Übergabe werden die Kinder begrüßt und wichtige Informationen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ausgetauscht.

Bis 9.00 Uhr ist die Gruppe vollständig. Dann setzen sich alle zum gemeinsamen Frühstück an den Tisch. Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück mit. Den Kindern, die nichts zu trinken dabeihaben, wird Mineralwasser, Tee oder Saft-schorle angeboten.

Zwischen 9.20 und 9.30 Uhr endet das Frühstück und das Freispiel beginnt.

Während des Freispiels wählen die Kinder ihre Aktivitäten selbst aus: Sie kochen in der Puppenecke, klettern auf den bunten Schaumstoffpolstern, fahren mit kleinen Autos durch das Zimmer oder reiten auf bunten Plastikpferden.

*Strukturen der Intelligenz können nur durch konkrete Aktivität gebildet werden unter Einbeziehung aller Sinne und größtmöglicher Bewegungsfreiheit.
(Jean Piaget)*

Auch Kneten, Malen, Schneiden und mit dem Zaubersand spielen sind beliebte Tätigkeiten, die allerdings immer die Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft erfordern. Diese Aktivitäten finden im Nebenraum statt.

Das gemeinsame Singen und Durchführen von Kreisspielen fließt flexibel in den Tagesablauf ein. Gegebenenfalls findet in diesem Zeitraum ein gruppenübergreifendes Angebot statt.

Zwischen 10.30 Uhr und 10.45 Uhr ist Aufräumzeit. Die Kinder helfen, die von ihnen benützten Spielsachen aufzuräumen.

Anschließend treffen sich alle noch einmal am Vespertisch, um zu trinken und gegebenenfalls etwas Obst zu essen. Das gibt uns oft die Gelegenheit, Fingerspiele zu machen und Lieder zu singen. Je nach Wetter geht es danach zum Spielen in den Garten.

Die Kinder essen kurz nach 12.00 Uhr zu Mittag. Nach dem Essen wird der Tisch abgeräumt und es findet eine erneute Freispielphase statt. Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir noch einmal in den Garten. Die ganz kleinen Kinder können dann ihren Mittagsschlaf im Kinderwagen machen.

Um 13.30 Uhr endet der Tag in der Kleinkindgruppe.

5.4.2. Kindergartengruppe

Um 7.30 Uhr beginnt der Tag im Kindergarten. Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten und jedes Kind wird von einer pädagogischen Fachkraft begrüßt. Danach darf das Kind sich den Spielbereich, das Material und mögliche Spielpartner aussuchen.

Diese Freispielphase geht bis 10.30 Uhr. In diesem Zeitraum dürfen die Kinder am Esstisch frühstücken. Während der Freispielphase werden für Kleingruppen und einzelne Kinder Angebote in den verschiedenen Lernbereichen gemacht.

Der Nebenraum, der Flur und der Garten werden während der Freispielphase regelmäßig gruppenübergreifend genutzt. Danach folgt, beginnend mit einem Lied, die Aufräumphase. Nun sucht sich jedes Kind einen Platz im Morgenkreis.

Hier werden aktuelle Sachthemen und Alltägliches besprochen, Lieder gesungen, Spiele und Fingerspiele gemacht, Geburtstage gefeiert, biblische Geschichten erzählt und Bilderbücher angeschaut. Anschließend beginnt eine weitere gruppenübergreifende Spielphase im Garten. Um 11.55 Uhr gehen

Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später schöpfen kann.

Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.

Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.
(Astrid Lindgren)

alle Kinder wieder in ihren Gruppenraum. Um 12.00 Uhr findet das gruppenübergreifende Mittagessen statt. Danach ist nochmals eine gruppenübergreifende Freispielphase, die je nach Witterung im Raum oder im Garten stattfindet. Der Kindergarten endet für die Kinder um 13.00 Uhr bzw. 13.30 Uhr. Von 13.00 bis 13.30 Uhr besteht eine flexible Abholzeit.

5.4.3. Mittagessen

Das Mittagessen findet gruppenübergreifend statt.

Die festgelegten Essenszeiten und die vorbereiteten Essbereiche geben den Kindern die Möglichkeit, weitestgehend selbstständig in der Essenssituation zu agieren.

- Wahlweise „warmes“ Essen kommt gegen Bezahlung von einem Lieferservice oder die Kinder bringen ein zusätzliches Vesper für die Mittagszeit mit.
- Alle Kinder von U3-Ü3 haben die Möglichkeit zu wählen.

Betrifft U3 Bereich - Krippenkinder

Die Krippenkinder essen gemeinsam kalt und/oder warm zur gleichen Zeit in ihrem Gruppenraum.

Betrifft Kinder des Ü3 Bereichs

- In einem Gruppenraum wird warmes Essen angeboten.
- In einem anderen Gruppenraum wird „gevespert“ (kaltes Mittagessen)

- Das Mittagessen findet um 12:00 Uhr statt.
- Getränke werden sowohl vom Kindergarten zur Verfügung gestellt (Tee und Wasser) oder können von Zuhause mitgebracht werden.

5.5. Übergänge

5.5.1. Aufnahmekriterien

- Die Kinder können die Einrichtung vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum dritten Lebensjahr (Kleinkindgruppe) bzw. vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt (Kindergartengruppe) besuchen.
- Ein einheitlicher Anmeldebogen aller Kindertageseinrichtungen liegt sowohl online (PDF) als auch in Papierform vor.
- Die Aufnahme erfolgt nach Vorlage der Bescheinigung über ärztliche Untersuchung und Impfberatung und nach Unterzeichnung des Aufnahmebogens und Aufnahmevertrages.
- Das Einzugsgebiet des Evangelischen Kindergartens ist das ganze Stadtgebiet von Schwaigern.
- Die Erziehungsberechtigten melden ihre Kinder zentral und schriftlich mit einem Anmeldeformular an. Die Anmeldung erfolgt im Rathaus. Bei der Anmeldung geben die Eltern den Wunschkindergarten sowie ihren Bedarf an.
- Danach werden die Plätze zentral in der Leiterinnenkonferenz verteilt.
- Falls nicht genügend Plätze in der Einrichtung vorhanden sind, kommen die Kinder auf eine Anmeldewarteliste.
- Geschwisterkinder haben bei der Aufnahme grundsätzlich Vorrang vor externen Anmeldungen. Ebenso haben Krippenkinder beim Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe Vorrang.



5.5.2. Aufnahmegespräch und Eingewöhnungszeit

Die Aufnahme in den Kindergarten ist ein bedeutender Einschnitt für das Kind. Eine gelungene Eingewöhnung ist eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Kindergartenzeit.

Das Aufnahmegespräch findet circa zwei bis vier Wochen vor der Aufnahme des Kindes statt. Dieses Gespräch führt die Bezugserzieherin.

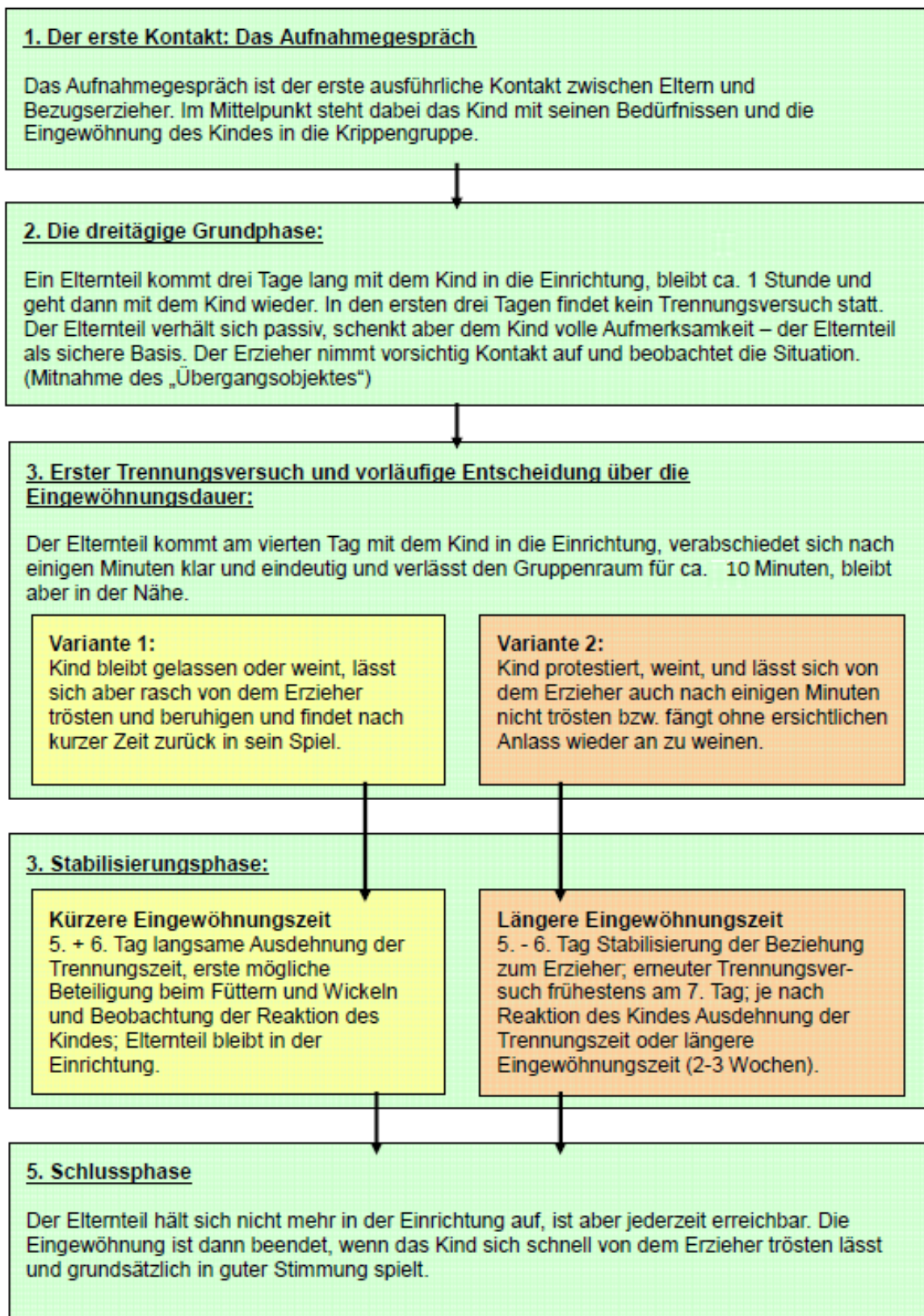
Im Aufnahmegespräch wird besprochen, was das Kind alles für den ersten Kindergarten tag beziehungsweise generell für den Kindergartenalltag benötigt und wie die Eltern ihr Kind in der Eingewöhnungszeit unterstützen können.

Die Eltern erhalten einen Einblick in den Tagesablauf und die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit. Es findet ein Austausch anhand des Vorbereitungsbogens über die Besonderheiten, Allergien und Gewohnheiten des Kindes statt. Erwartungen und Wünsche von Seiten der Eltern werden thematisiert. Die Bezugserzieherin unterstützt Kinder und Eltern beim Ablösungsprozess.

Die Eingewöhnung in unseren Kindergarten lehnt sich an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an und wird hauptsächlich durch die Bezugserzieherin begleitet. Das Modell dient als Orientierung und für eine Transparenz gegenüber den Eltern. Da es uns wichtig ist, auf das einzelne Kind einzugehen, wird das Modell individuell angepasst. Schon beim Aufnahmegespräch erhalten die Eltern das Merkblatt „Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell“. Somit können sich die Eltern schon im Vorfeld auf die Eingewöhnungszeit einstellen und organisieren, welcher Elternteil die Eingewöhnung übernimmt.

Jede pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung hat Bezugskinder, für die sie während ihrer ganzen Kindergartenzeit zuständig ist. Dies gilt somit auch für das Aufnahmegespräch und die Eingewöhnung. Nach der Eingewöhnungszeit findet zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern ein abschließendes Gespräch statt.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung in Orientierung an das Berliner Eingewöhnungsmodell



5.5.3. Übergang Krippe - Kindergarten

- In unserer Einrichtung gestalten die pädagogischen Fachkräfte aus Krippe und Kindergarten gemeinsam den Übergang. Die neue und die bisherige Bezugserzieherin tauschen sich über das Kind aus und übergeben wichtige Unterlagen des Kindes.
- Schon während der Zeit in der Kleinkindgruppe gibt es im Alltag auf dem Flur, im Waschraum, in der Küche etc. Begegnungen mit den Kindern und pädagogischen Fachkräften der Kindergartengruppen. Auch durch gruppenübergreifende Angebote werden Kontakte zwischen den älteren und jüngeren Kindern ermöglicht. Je nach Wetterlage nutzt die Kleinkindgruppe ihren kleinen Garten nicht, sondern besucht den großen Garten. Da treffen die Krippenkinder die älteren Kinder, die sich freuen, die U3-Kinder kennenzulernen.
- In den ein bis zwei Wochen vor dem Wechsel begleitet die Bezugserzieherin das Kind in die neue Gruppe. Später finden Besuche ohne Begleitung statt.
- In der Kleinkindgruppe wird in den letzten ein bis zwei Wochen immer wieder über den bevorstehenden Wechsel gesprochen.
- Die Bezugserzieherin aus der Krippe bleibt während der Eingewöhnungszeit in engem Kontakt mit den Eltern. Die Eltern werden auf den Übergang vorbereitet und mit einbezogen.
- Die Eingewöhnungszeit wird so gestaltet, dass das Kind mit dieser Situation nicht überfordert ist.
- Am letzten Tag in der Kleinkindgruppe wird das Kind im Morgenkreis mit Liedern und Spielen verabschiedet.

5.5.4. Übergang Kindergarten - Schule

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung geht jedes Kind circa fünfmal zu einer Kooperationsstunde in die Sonnenberg-Grundschule Schwaigern. Die Vorschulkinder haben hier die Möglichkeit, das Schulgelände mit den verschiedenen Gebäuden, einzelne Lehrer und erste Unterrichtsabläufe kennenzulernen. Das fördert die Sicherheit, dass sich die betreffenden Kinder auch

außerhalb ihrer gewohnten Umgebung zurechtfinden. Es findet ein Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften unseres Kindergartens und der Grundschule statt.

Die pädagogischen Fachkräfte führen gezielte, gruppenübergreifende Angebote für alle Vorschulkinder durch. Die sogenannte Vorschule findet einmal in der Woche statt. Alle Fähigkeiten, die für einen Schulbesuch wichtig sind, werden geübt, beobachtet und anschließend dokumentiert. Die Vorschule ist deshalb ein bedeutendes Instrument, um den Übergang in den Schulalltag zu erleichtern. Des Weiteren ist die Vorschule eine geeignete Möglichkeit, um festzustellen, wo ein Kind noch unterstützt werden muss.

Fragen zur Schulfähigkeit werden rechtzeitig mit den Eltern kommuniziert.

Für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird geprüft, welcher schulische Lernort dem Bedarf des Kindes am besten gerecht werden kann.

An der Pinnwand im Kindergartenflur werden die Eltern über die allgemeinen Aktivitäten informiert.

Besonderen Wert legen wir auf die Entwicklung von:

- **Sozialen Kompetenzen**
- **Kognitiven Kompetenzen**
- **Motorischen Kompetenzen**
- **Motivation und Arbeitshaltung**

5.6. Beobachtung / Dokumentation / Portfolio

Beobachtung und Dokumentation

Genaueres Beobachten und Wahrnehmen von Entwicklungsfortschritten der einzelnen Kinder dient als Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Wir halten uns hierbei an die Entwicklungs- und Bildungsfelder des Orientierungsplanes Baden-Württemberg. Er gibt folgende Fragestellungen vor: „Was will das Kind?“, „Was braucht das Kind?“ und „Was kann das Kind?“.

Die Bezugserzieherin des jeweiligen Kindes führt gezielte Beobachtungen durch und dokumentiert diese. Dadurch kann die Bezugserzieherin die Entwicklung des Kindes verfolgen und diese bei jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen weitergeben. Gemeinsam mit den Eltern werden konkrete

Maßnahmen überlegt, die das Kind in seinem Lern- und Entwicklungsprozess unterstützen und weiterbringen.

Die Beobachtungen helfen der Bezugserzieherin, die Perspektive des Kindes einzunehmen und dadurch dessen Verhalten besser zu verstehen. Die dokumentierten Beobachtungen sind eine wichtige Grundlage für unsere pädagogischen Angebote, um noch gezielter auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

In den Ü3-Gruppen wird der „Kleingartacher-Entwicklungseinschätzungsbogen“ nach R. Michaelis verwendet. In der U3-Gruppe werden die „Validierten Grenzsteine der Entwicklung“ nach R. Michaelis eingesetzt. Bei besonderen Fragestellungen wird sowohl für unter und über Dreijährige die „Entwicklungstabelle 0-9“ nach Prof. Kuno Beller hinzugezogen.

Portfolio

Das Portfolio ist ein Instrument, welches Lern- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes festhält und sichtbar macht. Diese Prozesse werden im Portfolio durch Dokumente wie die Werke der Kinder, Fotos und Berichte zu Aktivitäten, Arbeitsblätter der Vorschulkinder und Lerngeschichten dargestellt. Alle an der Portfolioarbeit beteiligten Personen (Kind, pädagogische Fachkraft, Familie) steuern Dokumente bei, die Informationen über die Kompetenzen, Stärken, Lernwege, Interessen und Entwicklungsfortschritte des Kindes liefern.

In der Kleinkindgruppe wird das Portfolio als Entwicklungsprotokoll und als Tagebuch gesehen. Wichtige Ereignisse aus dem Alltag des Kindes, wie die ersten Schritte, Weg in die Selbstständigkeit, Feste und Feiern werden mit Fotos festgehalten. Zu jedem Foto werden ein paar Sätze geschrieben, damit die Eltern an den Erlebnissen ihrer Kinder teilhaben können.

In unserem Kindergarten ist für die Gestaltung des Portfolioordners die jeweilige Bezugserzieherin verantwortlich.

In einem DIN A4 Ordner wird für jedes Kind ein persönliches Portfolio erstellt. Der Ordner ist ein Ausdruck der Wertschätzung und des Interesses an der Entwicklung des Kindes. Das Kind kann beim Anschauen seines Portfolios ein Verständnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entwickeln.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen Portfolioordner mit nach Hause. Das ermöglicht den Eltern zu erfahren, was ihr Kind in unserer Einrichtung gelernt und erlebt hat.

5.7. Partizipation ...

5.7.1. ... in der Krippe

Kleinkinder brauchen liebevolle und zuverlässige Bezugspersonen, die sie als eigenständige Persönlichkeit achten und sie in ihrer weiteren Entwicklung unterstützend begleiten. In unserer Kleinkindgruppe wechseln wir uns bei der Aufnahme der neuen Kinder ab und ermöglichen ihnen dadurch einen guten Bindungsaufbau zu ihrer Bezugserzieherin.

Kleinkinder möchten ihre Kompetenzen einbringen, am gemeinsamen Leben teilhaben und Verantwortung übernehmen. Sie zeigen ihr eigenes Wollen und Können, ihre eigene Persönlichkeit. Den eigenen Willen und die eigene Handlungsfähigkeit zu erkunden ist Voraussetzung für neue Aneignungs- und Bildungsprozesse. „Ohne Bindung keine Bildung.“ Sichere gebundene Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander, um sich neues Wissen anzueignen. Die Fachkräfte nehmen die Bedürfnisse und Anliegen der Kleinkinder wahr. Sie nähern sich mit einer fragenden Haltung dem Anliegen des Kindes. Das ermöglicht es dem Kind, selbst zu erspüren, welches Bedürfnis da ist und welche Handlung die Befriedigung des Bedürfnisses erforderlich macht. Ein Kind zu beteiligen bedeutet, es als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen anzuerkennen und ihm zuzugestehen, seinen Willen zu äußern.

Das Recht der Kinder auf Berücksichtigung ihrer Meinung in allen betreffenden Angelegenheiten wurde in der UN-Kinderrechtskonvention 1989 in Artikel 12 und in SGB VIII §8 festgelegt. Ihre Entscheidungen müssen von den Fachkräften erkannt und respektiert werden.

In unserer Einrichtung beteiligen wir die Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben (die Grundbedürfnisse) und das Leben der Gemeinschaft betreffen. Die Grundbedürfnisse der Kinder in diesem Alter sind Sicherheit und Bindung, ein (individuelles) Schlaf-, Ernährungs-, Pflege-, Bewegungsbedürfnis und ein Bedürfnis der Persönlichkeitsentwicklung.

- Kleinkinder sind davon abhängig, soziale Kontakte und emotionale Nähe zu erfahren. Jedes Kind wird in unserer Einrichtung individuell von einer pädagogischen Fachkraft eingewöhnt. Sie reagiert feinfühlig auf seine Signale und kann abschätzen, wie lange die Eingewöhnung dauert. Dadurch kann die Fachkraft auch das Bedürfnis des jeweiligen Kindes nach Nähe wahrnehmen und angemessen beantworten.
- Durch die Wahrnehmung von individuellen Schlafbedürfnissen können Kleinkinder selbstständig ins Bett gehen und aufstehen. Durch die aufmerksame Beobachtung der Kinder reagieren wir individuell auf das Schlafbedürfnis der Kinder. Die Kinder haben jederzeit im Tagesablauf die Möglichkeit, Ruhephasen einzulegen sowie „Einschlafhilfen“ (z.B. Schnuller, Kuscheltier) zu benutzen.
- Beim Frühstück und Mittagessen entscheiden die Kinder selbst was, wie viel und wie lange sie essen und trinken möchten. Sie essen in ihrem Tempo und nach ihrem individuellen Sättigungsgefühl. Beim Essen haben die Kinder die freie Wahl zwischen Gabel und Löffel. Eine bestimmte Händigkeit wird von den pädagogischen Fachkräften nicht forciert. Sie entscheiden selbst, ob sie das Besteck links oder rechts halten möchten. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zu Trinken. Es stehen verschiedene Getränke zur Auswahl (z.B. Wasser, Tee, Saftschorlen).
- In den Pflegesituationen können die Kinder je nach Alter sich beim An- und Ausziehen beteiligen (z.B. Klettverschluss an der Windel öffnen, Hose anziehen). Die Bezugserzieherin nimmt die Signale und Impulse des Kindes wahr und gibt dem Kind Zeit, sich in seinem Tempo an der Pflegesituation zu beteiligen. Sie begleitet die Situation sprachlich, indem sie dem Kind erklärt, was passiert, ihm Fragen stellt und auf seine Zustimmung wartet. Da die Bezugserzieherin nicht immer die Pflege übernehmen kann (z.B. Urlaub, Krankheit), gewöhnen wir die eingewöhnten Kinder auch an eine „beziehungsvolle Pflege“ durch die andere pädagogische Fachkraft, die in der Gruppe mitarbeitet. So können die Kinder mit jeder pädagogischen Fachkraft aus unserer Gruppe die Pflegesituationen zur intensiven Kommunikation und zum für sie angenehmen Körperkontakt nutzen. Die Pflegesituationen sind für die

- Kleinkinder ein idealer Bildungsort aufgrund der körperlichen Nähe und der gemeinsam verbrachten Zeit.
- Kleinkinder haben einen großen Bewegungsdrang. Durch verschiedene Bewegungsmaterialien (z.B. Schaumpolsterelemente, Kletterdreieck und Rutsche von Emmi Pikler, Schaukeln) können die Kinder jederzeit diesem Grundbedürfnis nachkommen. Unser Gruppenzimmer ist großzügig gestaltet und bietet viele Möglichkeiten, sich zu bewegen. Auch das Außenspielgelände ermöglicht den Kindern, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten auszuleben. Dies ist mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten (Rasen, Erde, Sand, Laub) und verschiedenen hohen Ebenen (Hügel, Wippe, Schaukeln) ausgestattet.
- In unserer Gruppe bestimmen die Kinder während der Freispielzeit was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Sie können ihre Spielideen in verschiedenen Themenecken und im Außengelände selbständig verwirklichen. Bei der Auswahl von neuem Spielmaterial werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Bei den jüngeren Kindern beobachten wir das aktuelle Verhalten und die Interessen und verändern dementsprechend das pädagogische Material.
- Die Kinder beteiligen sich an Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen, indem sie den Ablauf des Sitzkreises bestimmen. Sie dürfen mitentscheiden, welche Lieder sie singen möchten, welche Fingerspiele durchgeführt werden und sich Spiele aussuchen. Jüngere Kinder können jederzeit den Sitzkreis verlassen, wenn sie nicht mitmachen möchten.
- Durch Partizipation lernen Kleinkinder, ihre Meinungen und Interessen zu erkunden und auszudrücken. So üben sie, ihre Bedürfnisse zu erkennen und ihre Entscheidungen zu äußern. Die Kinder werden selbstständiger und selbstbewusster.

5.7.2. ... im Kindergarten

Partizipation heißt „Teilhabe“, Beteiligung und das Miteinbeziehen in Abläufe. Partizipation ist gelebte Demokratie und hat die Bedeutung, den Kindern ein Mitsprache-, Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsrecht im Alltag des Kindergartens zuzugestehen. Partizipation basiert auf den Grundwerten der

Demokratie, dazu gehören: Freiheit, Gleichberechtigung, freie Meinungsäußerung, Respekt, Toleranz und Solidarität.

Partizipation ist im Kindergarten ein wesentlicher Bestandteil freiheitlich praktizierter Lebensweise. Das beinhaltet, die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Dies setzt voraus, dass die Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten gesehen und mit Achtung und Wertschätzung ernst genommen werden. Durch die Beteiligung wird den Kindern etwas zugetraut. Dies erfordert wesentliche Kompetenzen wie: Kompromissfähigkeit, Frustrationstoleranz, Empathie, Selbstwirksamkeit, Verantwortungsbewusstsein, Autonomie, Denkfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit.

An folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wider:

- In den Kinderkonferenzen und Morgenrunden werden Konflikte angesprochen und gelöst sowie Regeln und Organisatorisches besprochen.
- Während des Tagesablaufs werden Gefühle in Form von Lob und Unzufriedenheit geäußert.
- In der Freispielzeit, im Morgenkreis, beim Turnen und bei Projekten dürfen die Kinder Spiele und Aktionen wählen.

5.8. Beschwerdemanagement ...

5.8.1. ... im Allgemeinen

Unser Kindergarten will die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Eltern unterstützen, ergänzen und fortführen, um damit den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder zu dienen und diese in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern.

Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gelungene pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Deshalb ist es uns wichtig, mit den Eltern im persönlichen Gespräch zu bleiben.

Beschwerden werden von den pädagogischen Fachkräften ruhig, sachlich und professionell entgegengenommen. Anschließend werden sie im Team

besprochen und analysiert. Zudem werden verschiedene Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Dieser Prozess dient der Weiterentwicklung unserer Arbeit. Eine mögliche Reaktion oder Maßnahme wird festgelegt. Diese beinhaltet gegebenenfalls die Einbeziehung des Trägers.

5.8.2. ... für U3 – Kinder

Mit einer Beschwerde äußern Kinder ihre Unzufriedenheit über verschiedene Dinge im Kindergarten. Um die Beschwerde zu verstehen, bauen die pädagogischen Fachkräfte eine gute Beziehung zu jedem Kind auf. Sie reagieren achtsam auf die Bedürfnisse der Kinder.

Besonders in diesem Alter drücken die Kinder ihre Unzufriedenheit in vielfältiger Weise aus:

1. Verhalten

- Rückzug
- Verweigerung
- Anpassung
- Vermeidung
- Regelverletzung (zum Beispiel: etwas wegnehmen)
- Grenzüberschreitung (zum Beispiel: Schubsen)
- Aggressivität (zum Beispiel: Beißen)

2. Körpersprache

- Mimik (zum Beispiel: traurig und beleidigt sein, Augen schließen)
- Gestik (zum Beispiel: Abwehrhaltung einnehmen, Ohren zuhalten)

3. verbale Äußerung

- Zum Beispiel: „Nein“

Die Beschwerden werden freundlich angenommen und zeitnah von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bearbeitet. In einem feinfühlgem Dialog auf Augenhöhe versuchen die pädagogischen Fachkräfte zu verstehen, worum es dem Kind genau geht. Sie nehmen eine fragende Haltung ein. Das Kind und das Erfassen seiner spezifischen Situation stehen im Mittelpunkt und werden zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns. Durch aktives Zuhören,

Nachfragen und empathisches Verhalten arbeiten die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit dem Kind, in einem ko-konstruktiven Prozess, das jeweilige Bedürfnis zur Besserung der Situation heraus.

In „Tür- und Angel-Gesprächen“ informieren die pädagogischen Fachkräfte die Eltern über die Beschwerde ihrer Kinder und nehmen sie mit ins Boot, um die Bedürfnisse der Kinder besser zu verstehen. Im wertschätzenden Dialog suchen die Eltern und die Fachkräfte den besten individuellen Weg für die Lösung der Beschwerde der Kleinkinder. Sie bearbeiten den Prozess gemeinsam, reflektieren ihn und ihre Lösung. Die Ergebnisse des Prozesses werden von den Erziehrinnen durch alltägliche Beobachtungen der Kinder überprüft, reflektiert und mit den Eltern ausgetauscht.

5.8.3. ... für Ü3 – Kinder

Der § 45 des SGB VIII sichert seit dem 01.01.2012 die Rechte der Kinder. Deshalb wird eine Bereitstellung eines Beschwerdemanagements in Kindertageseinrichtungen gefordert.

Die Kinder sollen erfahren, dass ihre Bedürfnisse wichtig sind und ernstgenommen werden. Zudem sollen sie lernen, dass die Bedürfnisse der anderen Kinder die gleiche Berechtigung haben.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen werden Beschwerden gehört, gemeinsam geklärt und besprochen, wie damit umgegangen werden soll.

5.9. Integration und Inklusion

In Baden-Württemberg erfolgt die Integration von Kindern in Kindertageseinrichtungen über zwei maßgebliche Stränge:

- über das Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg
- über die Eingliederungshilfe und zwar betreffend körperlich und geistig behinderter Kinder nach den §§ 53 und 54 SGB XIII und betreffend seelisch behinderter Kinder nach § 35a SGB VIII

Unser Ziel ist es, für alle Kinder, ob mit oder ohne Behinderung, eine Umgebung beziehungsweise Bedingungen zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, sich entwickeln und miteinander leben und lernen können. Der

Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes wird in den Mittelpunkt gestellt. Dieser ist Ausgangspunkt für die individuelle Förderung. Es ist uns wichtig, die Stärken und das Können der Kinder hervorzuheben und nicht die vermeintlichen Defizite.

5.10. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / §8a SGB VIII

Den pädagogischen Fachkräften sind die gesetzlichen Bestimmungen bekannt und sie achten auf deren Einhaltung. Bei Bedarf erfolgt die Einschätzung mit Hilfe der ergänzten Lippstädter Einschätzskala. Wenn nötig wird die für uns zuständige, insoweit erfahrene Fachkraft von der Psychologischen Beratungsstelle Heilbronn zur Beratung hinzugezogen. Der genaue Ablauf des Vorgehens ist im roten Ordner "Kinderschutz/Kindeswohl" beschrieben. Die pädagogische Fachkraft spricht die Eltern auf mögliche Fehlentwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten. Zudem schlägt die pädagogische Fachkraft geeignete Hilfen oder Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können. Die gute Zusammenarbeit mit den Familien ermöglicht ein schnelles Handeln zum Wohl des Kindes.



6. Umsetzung des Orientierungsplans

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bildet der Orientierungsplan von Baden-Württemberg.

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes

Körper

Ziele:

„Kinder entfalten ein positives Körper– und Selbstkonzept“. Dies bildet die Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung.⁹

Dies tun wir,

- indem wir den Kindern eine Rückmeldung über ihre eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten geben. Durch und mit anderen Kindern erweitern sie ihre Kompetenzen.

„Kinder erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.“¹⁰

Dies tun wir,

- indem wir den Kindern verschiedene Bewegungsräume, wie Garten, Flur, Nebenzimmer und Wald, mit deren unterschiedlichen Ebenen anbieten.
- indem die Kinder mit unterschiedlichen Materialien, zum Beispiel Matten, Tücher, Becher, Wäscheklammern und Bierdeckel, neue Möglichkeiten entdecken, erweitern und verfeinern.
- indem die Kinder die Möglichkeit haben, Roller und Pedalo zu fahren, Treppen zu steigen, zu klettern, zu rutschen, zu balancieren sowie mit

⁹ Orientierungsplan (2014) S. 113

¹⁰ Orientierungsplan (2014) S. 113

- Kreiseln, Hüpfbällen und Laufdosen zu hantieren. Hierdurch erfahren sie unterschiedliche Fortbewegungsarten.

„Kinder differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie.“¹¹

Dies tun wir,

- indem wir zum Malen verschiedene Malwerkzeuge wie Pinsel, Wachsmalkreide und Dreikantbuntstifte anbieten und auch Finger und Füße zum Gestalten nutzen.
- indem wir den Kindern die Möglichkeit zum Kneten, Schneiden und Kleben bieten.
- indem wir beim Kochen und Backen Lebensmittel abwiegen, abmessen, klein schneiden und verrühren.
- indem Getränke von den Kindern selbst eingeschenkt werden dürfen.
- indem in der Bauecke verschiedene Konstruktionsmaterialien wie Lego, Duplo, Bauklötze, Korken, Becher, Meterstäbe und Wäscheklammern angeboten werden.
- indem den Kindern Legematerialien wie Knöpfe, Muggelsteine, Trapezspiel, Holzstecker und Steckblumen zur Verfügung stehen.

Sinne

Ziele:

„Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.“¹²

Dies tun wir,

- indem wir gemeinsam frühstücken und zu Mittag essen.
- indem wir Bewegungsgeschichten, Klanggeschichten, Klatsch- und Reaktionsspiele machen.
- indem wir im Wald und im Garten die verschiedenen Jahreszeiten wahrnehmen.

¹¹ Orientierungsplan (2014) S. 113

¹² Orientierungsplan (2014) S. 123

- indem wir in den verschiedenen Naturräumen die unterschiedlichsten Merkmale beobachten und mit allen Sinnen wahrnehmen.

„Kinder erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen, achtsam zu sein.“¹³

Dies tun wir,

- indem wir den Kindern Möglichkeiten für das Rollenspiel sowie künstlerische und musikalische Angebote anbieten. Dabei entdecken sie sich selbst und setzen sich mit anderen auseinander. Ihre Sinneseindrücke können sie auf vielseitige Weise darstellen: zum Beispiel mit Musikinstrumenten, Naturmaterialien, Alltagsgegenständen, mit dem eigenen Körper und durch bildnerisches Gestalten.

„Kinder nehmen Bilder aus Alltag, [...] Kunst und Medien [...] bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.“¹⁴

Dies tun wir,

- indem wir Bilderbücher, Kunstdrucke, Lexika, Portfolio der Kinder, Internet, Zeitungen und Zeitschriften gemeinsam anschauen und uns darüber austauschen und diskutieren.
- indem den Kindern durch kulturelle Ereignisse, wie Museumsbesuche und Kindertheater, neue Horizonte eröffnet werden.

Sprache

Ziele:

„Kinder [...] erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.“¹⁵

¹³ Orientierungsplan (2014) S. 123

¹⁴ Orientierungsplan (2014) S. 123

¹⁵ Orientierungsplan 2014) S. 134

Dies tun wir,

- indem wir im Morgenkreis zusammen Lieder singen, Finger- und Bewegungsspiele machen, Bilderbücher anschauen, biblische Geschichten erzählen und uns über Sachthemen austauschen.
- indem die Kinder bei der Kinderkonferenz die Möglichkeit haben, den Kindergartenalltag durch eigene Ideen und Wünsche mitzugestalten.
- indem die Kinder beim Rollenspiel, zum Beispiel in der Puppenecke, in verschiedene Rollen schlüpfen und sie dies durch Mimik, Gestik und Sprache zum Ausdruck bringen.

„Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.“¹⁶

Dies tun wir,

- indem wir Lieder, Verse und Gedichte (in den Alltag einbauen), eigene Reime verfassen, Silben klatschen, rhythmisch sprechen und Laute austauschen.
- indem wir den ganzen Körper als Rhythmusinstrument einsetzen, zum Beispiel klatschen, patschen, stampfen, auf verschiedene Körperteile klatschen.
- indem wir mit Körpersprache untermalte Geschichten erfinden.

Kinder nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren und mit ihren Mitmenschen zu leben.¹⁷

Dies tun wir,

- indem wir die Kinder begrüßen und verabschieden sowie alltägliche Tätigkeiten durch Sprache begleiten.
- indem wir gemeinsam Feste feiern und Rituale im Kindergartenalltag einbinden.
- indem wir durch den täglichen Morgenkreis Möglichkeiten zum sprachlichen Miteinander bieten.

¹⁶ Orientierungsplan (2014) S. 134

¹⁷ Vgl. Orientierungsplan (2014) S. 134

Denken

Ziele:

„Kindern reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.“¹⁸

Das tun wir,

- indem wir uns täglich im Freispiel, im Stuhlkreis und in der wöchentlichen Kinderkonferenz mit den Kindern austauschen.
- im gemeinsamen Miteinander, im Alltag bei Konfliktsituationen, bei Rollenspielen und Gesellschaftsspielen.

„Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, [...] und suchen nach Antworten.“¹⁹

Das tun wir,

- indem wir im alltäglichen Miteinander, bei Projekten und Angeboten die Kinder miteinbeziehen und gemeinsam nach Lösungen suchen.
- indem die Kinder bei Unklarheiten nachfragen sowie Verständnisfragen stellen, um im Anschluss nach einer Lösung zu suchen.

„Kinder erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.“²⁰

Das tun wir,

- indem sich die Kinder täglich mit Hilfe einer Wäscheklammer im Gruppenraum anmelden.
- indem wir für die unterschiedlichen Spielsachen und Bastelmaterialien feste Orte haben und diese nach dem Benutzen ordentlich dahin zurück räumen.
- indem die Kinder Kugeln, Stecker und Knöpfe nach verschiedenen Kriterien wie zum Beispiel Farben, Formen und Material sortieren.

¹⁸ Orientierungsplan (2014) S. 149

¹⁹ Orientierungsplan (2014) S. 148

²⁰ Orientierungsplan (2014) S. 148

„Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.“²¹

Das tun wir,

- indem die Kinder im alltäglichen Morgenkreis die anwesenden Kinder zählen und selbst gezählt werden.
- beim Spielen in der Bauecke, wenn die Kinder Bauklötze aneinanderreihen, Türme bauen und Fahrzeuge beladen.
- indem die Kinder Gesellschaftsspiele wie Mensch ärgere dich nicht, Uno oder Memory, spielen.
- indem die Kinder im gestalterischen Bereich, zum Beispiel beim Weben, ihre gewebten Farben abzählen und ihre Ergebnisse vergleichen.

Gefühl und Mitgefühl

Ziele:

„Kinder entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.“²²

Das tun wir,

- indem die Kinder im Freispiel die Möglichkeit erhalten, den Ort, den Spielpartner, die Auswahl und die Dauer ihres Spieles selbst zu bestimmen.
- indem sich die Kinder beim Rollenspiel absprechen.
- indem die Kinder ihre Freude und Trauer miteinander teilen, sich gegenseitig trösten und beistehen.

„Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen. Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.“²³

Das tun wir

- indem wir die Kinder zu respektvollem und empathischem Umgang mit ihrem Gegenüber, durch Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen,

²¹ Orientierungsplan (2014) S. 148

²² Orientierungsplan (2014) S. 159

²³ Orientierungsplan (2014) S. 159

anhalten. Dies trifft auch in Bezug auf den Umgang mit der Natur und der Tierwelt durch respektvollen und sorgsamen Umgang bei Spaziergängen, Exkursionen und den Besuchen im Garten des Kindergartens zu.

Sinn, Werte und Religion

Ziele:

„Kinder kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.“²⁴

Das tun wir

- indem die Kinder den christlichen Jahreskreis (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) kennenlernen und über das Wirken von Jesus durch Geschichten, Lieder und Gebete erfahren.



„Kinder tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.“²⁵

Das tun wir,

- indem die Kinder bei der Kinderkonferenz aufgefordert werden, ihre Gefühle, positiver wie negativer Art, zu äußern und gegebenenfalls mit ihrer Aussage zu einem Umdenken anzuregen.

„Kinder bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein.“²⁶

Das tun wir,

- indem wir die Kinder auffordern und anleiten, mit den Ressourcen sorgsam umzugehen, zum Beispiel den Abfall zu trennen (zwischen Papier- Bio- und Restmüll zu unterscheiden).

²⁴ Orientierungsplan (2014) S. 167

²⁵ Orientierungsplan (2014) S. 167

²⁶ Orientierungsplan (2014) S. 167

- indem beim Basteln und Spielen einige Materialien weiterverwendet werden.
- indem die Kinder bei Exkursionen in der Natur mit Tieren und Pflanzen sorgsam umgehen.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Gestaltung der Erziehungspartnerschaft:

Die Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Oft ist der Kindergarten die erste außerfamiliäre Einrichtung, die die Kinder besuchen. Wir wollen die Familie in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und ergänzen. Außerdem wollen wir den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Damit sich die Kinder in zwei verschiedenen Lebensbereichen gut zurechtfinden, ist uns eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

Vorschläge und Anregungen der Eltern nehmen wir gerne an und binden sie, wenn möglich, in unsere tägliche Arbeit ein.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht, dass die pädagogische Arbeit beider Seiten möglichst gut übereinstimmt. So wird die positive Entwicklung des Kindes unterstützt.

Für eine gelingende Erziehungspartnerschaft finden regelmäßig statt:

- 1. Elternabend - Infoveranstaltung mit Elternbeiratswahl
- 2. Elternabende - Themenveranstaltung mit oder ohne Referenten



- Vor der Aufnahme eines Kindes findet ein Aufnahmegespräch statt (siehe Punkt 5.5.2.)
- Hospitationstage für Eltern nach Vereinbarung
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal im Jahr
- Tür- und Angelgespräche
- Unterstützung durch Eltern bei der Gestaltung von Festen und Feiern
- Individuell, je nach Projekten, werden die Eltern miteinbezogen
- Elternbriefe informieren über Termine und Inhalte der Kindergartenarbeit
- Am „Schwarzen Brett“ werden Informationen, Termine sowie aktuelle Krankheiten bekannt gegeben
- Regelmäßige Elternbefragungen (siehe Punkt 8.3)
- Elternbeiratssitzungen

8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

8.1. Fort- und Weiterbildung

Um die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln, besuchen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen. Dadurch erweitern sie ihre Kompetenzen und ihr Wissen über neue Möglichkeiten in der pädagogischen Arbeit. Außerdem bieten Fortbildungen auch Hilfestellung im Umgang mit Institutionen, Elternarbeit, Teamarbeit und Neuerungen bei Rechtsgrundlagen.

Für die Fortbildungen wird jede pädagogische Fachkraft an 5 Tagen pro Jahr vom Träger von der Arbeit freigestellt. Der Träger sorgt in seinem Etat für ausreichend finanzielle Mittel.

8.2. Teamentwicklung

Ein Team kann sich nur gut entwickeln, wenn ...

- ... die Teamatmosphäre stimmt.
- ... persönliche Gespräche und Aktivitäten stattfinden.
- ... stets ein offener, freundlicher und respektvoller Umgang herrscht.
- ... ein regelmäßiger Austausch stattfindet.
- ... Probleme offen und zeitnah angesprochen werden.
- ... konstruktive Kritik geübt wird.
- ... jede Fachkraft mit der Grundlage einer positiven Gesprächskultur vertraut ist.
- ... gemeinsame Lösungen gesucht werden.
- ... Kompetenzen und Ressourcen bewusst eingesetzt werden.
- ... eine faire Aufgabenverteilung stattfindet.
- ... jedes Teammitglied die Möglichkeit hat, sich einzubringen und mitzuteilen.
- ... ein guter Informationsfluss besteht.

Bei speziellen fachlichen Fragen steht uns die Fachberatung des Kirchenbezirks zur Verfügung.

Falls bestehende Unstimmigkeiten intern nicht gelöst werden können, kann zur Klärung von außen eine Supervision hinzugezogen werden.

8.3. Ermittlung der Zufriedenheit

Für Wünsche, Vorschläge, Anregungen und persönliche Anliegen sind wir offen. Diese können direkt dem Team oder auch dem Elternbeirat mitgeteilt werden.

Um darauf in geeigneter Weise reagieren zu können und ein vertrauensvolles Miteinander zu gewährleisten, führen wir bei Bedarf Elternbefragungen durch (siehe Anhang).

8.4. Evaluation

Die Arbeit im Kindergarten steht in einem ständigen Prozess der Veränderung und Weiterentwicklung. Daher wird auch diese Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüft und weiterentwickelt.

8.5. QM Prozess

In unserer Einrichtung gilt das QM-Handbuch der Stadt Schwaigern. Wir nehmen am kontinuierlichen Verbesserungsprozess teil.

9. Quellennachweis

- DJHN, Kitafachberatung: Leitungsordner. Oktober 2012.
- Doll, Erhard: Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe. Köln 2014.
- Evangelische Kirche Deutschland: Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart 1984.
- KVJS Ratgeber, 10/2015, 'Partizipation von Kleinkindern'
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden – Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg in Br. 2014.
- Schubert-Suffrian, Franziska, Regner Michael: Kindergarten heute. Partizipation in Kita und Krippe. Freiburg in Br. 2015.
- Schubert-Suffrian, Franziska, Regner, Michael: Kindergarten heute. Beschwerdeverfahren für Kinder. Freiburg in Br. 2014.

10. Anhang

Name der Einrichtung:		Geltungsbereich:				
Kindergarten Schloßstraße		Einrichtungsspezifisch				
Evaluationsbogen „Elternzufriedenheit“						
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Angeboten und Abläufen in unserem Kindergarten						
1. Empfang und Verabschiedung der Kinder		Sehr zufrieden	Zufrieden	Mittelmäßig	Weniger zufrieden	Unzufrieden
2. Informationen über Entwicklung des eigenen Kindes		☐	☐	☐	☐	☐
3. Kommunikation und Information über die Entwicklung der Einrichtung		☐	☐	☐	☐	☐
4. Förderung des Kindes: hinsichtlich						
a) Motorik und Feinmotorik		☐	☐	☐	☐	☐
b) Musik und Rhythmus		☐	☐	☐	☐	☐
c) Sprache		☐	☐	☐	☐	☐
d) Bewegung		☐	☐	☐	☐	☐
5. Religiöse Erziehung						
a) Glauben im Kindergarten-Alltag		☐	☐	☐	☐	☐
b) Integration in die Kirchengemeinde		☐	☐	☐	☐	☐
c) Gottesdienste für Kindergartenkinder		☐	☐	☐	☐	☐
6. Kommunikation und Information mit dem Träger		☐	☐	☐	☐	☐
7. Hygiene in der Einrichtung		☐	☐	☐	☐	☐
8. Ausstattung des Kindergartens		☐	☐	☐	☐	☐
9. Erziehungspartnerschaft						
a) Elterngespräche		☐	☐	☐	☐	☐
b) thematische Elternabende		☐	☐	☐	☐	☐
c) Förderung der Kommunikation zwischen Eltern		☐	☐	☐	☐	☐
d) Gemeinsame Eltern-Kind-Aktivitäten		☐	☐	☐	☐	☐
e) Offenheit der Einrichtung		☐	☐	☐	☐	☐
10. Weitere Bemerkungen und Anregungen						

11. Impressum

Herausgeber:	Evangelischer Kindergarten Schloßstraße Schloßstraße 40 74193 Schwaigern Tel.: 07138 / 7824 e-mail: evang.kiga.Schwaigern@t-online.de
Verfasserinnen:	das Kindergarten- und Krippenteam
Fotorechte:	Evangelischer Kindergarten Schloßstraße
Überarbeitete Auflage:	2019